

Nützliches bei Kaffee und Keksen

ANGEBOT Immer dienstags lädt Justus-Liebig-Universität zur „Coffee Lecture“ ein / Speziell auf Studierende zugeschnitten

Von Eva Pfeiffer

GIESSEN. Pünktlich um 13.15 Uhr hat sich im Foyer der Universitätsbibliothek eine Menschentraube gebildet. Es riecht nach Kaffee, auf den Stehtischen liegen Kekse parat. Dazu gibt es einen Kurzvortrag zum Thema „Onlinebewerbung“. Einmal pro Woche, immer dienstags, lädt die Justus-Liebig-Universität (JLU) seit diesem Semester zur „Coffee Lecture“ ein. In gerade einmal 15 Minuten erhalten die Studierenden dabei Informationen zu wechselnden Themen. Eine Art Mini-Vorlesung zwischen Mittagessen und dem nächsten Seminar.

„Die UB ist nicht nur Bücherlager, sondern auch eine Servicestelle“, sagt Anja Golebiowski, die unter anderem für die Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek zuständig ist. Mit den „Coffee Lectures“ bietet man ein neues Format an, das speziell auf Studierende und ihre Bedürfnisse zugeschnitten sei. Das spiegelt sich auch in der Themenwahl der Kurzvorträge wider. Wie funktioniert die Fernleihe? Wie bewerte ich Quellen, um nicht auf „Fake News“ hereinzufallen? Was macht eine gelungene Einleitung aus und wie finde ich überhaupt ein geeignetes Thema für meine Hausarbeit? Fragen, die sich wohl jeder einmal im Laufe seines Studiums gestellt hat und auf die es während der „Coffee Lectures“ präzise Antworten gibt. Dabei koope-



riert die UB mit anderen Bereichen der Universität, um auch Themen außerhalb des eigenen Fachgebietes ansprechen zu können.

Gerade erklärt Benjamin Frank-Morgan vom „Career Centre“ der JLU, welche Stolperfallen bei einer Onlinebewerbung lauern: „Die Einfachheit einer E-Mail-Bewerbung verleitet zum schnellen Abschicken.“ Man solle daher besser erst einmal eine Probe-Mail an einen Freund verschicken, um überprüfen zu können, ob auch alles stimmt. Auch schief eingescannte Dokumente, ein zu großer Mail-Anhang oder das falsche Dateiformat könnten dazu führen, dass die Bewerbung schnell aussortiert wird.

15 junge Leute lauschen zu Beginn dem Vortrag von Frank-Morgan. Doch der zentral gewählte Ort sorgt dafür, dass in den folgenden 15 Minuten weitere Studierende stehen bleiben, sich eine Tasse Kaffee oder Tee nehmen und die wichtigsten Infos notieren. Im Anschluss ist noch genug Zeit, um persönliche Fragen an den Dozenten zu richten. „Das Angebot wird gut ange-

nommen“, sagt Universitätsmitarbeiter Dr. Tomasz Łopatka. Rund 150 Personen habe man bisher mit der Veranstaltungsreihe erreichen können – „das ist für ein freiwilliges Angebot schon etwas Besonderes“.

Foto: Pfeiffer

